

Schweiz

Zu teuer. Die Haltung zum Gesundheitswesen bleibt ungebrochen positiv. Dennoch werden günstigere Medikamente und ein Umdenken in der Prävention gefordert. **Seite 4**

Letzte

Es wird heiss. Der Schweiz steht eine Hitzewelle bevor, teilweise dauert sie mehr als fünf Tage. Das heisst: Gefahrenstufe hoch, die Hitze kann die Gesundheit gefährden. **Seite 8**

Basel

Einsprache. Der Natur zuliebe muss das Beyeler-Museum den Skulpturenweg anpassen. **Seite 11**

Zuckersüss. Die Kirschen sind reif. Es wird wie schon 2014 mit einem stattlichen Ertrag gerechnet. **Seite 14**

Simulant. 408 000 Franken Rentengelder hat ein Mann mit erfundenen Beschwerden ergaunert. **Seite 15**

Kultur

Taktstockübergabe. Ivor Bolton wird im September 2016 neuer Chefdirigent des Sinfonieorchesters Basel. Als Erster Gastdirigent steht ihm Michal Nesterowicz zur Seite. **Seite 18**

Wirtschaft

Nanomedizin. Am Basler Clinam-Kongress für Nanomedizin zeigte der Basler Nobelpreisträger von 1987, Susumu Tonegawa, wie man Mäuse glücklich macht. **Seite 27**

Sport

Nachgefragt. Novak Djokovic musste nach seinem Erstrundensieg Fragen zu Boris Becker beantworten. **Seite 30**

Angekommen. Der österreichische Nationalspieler Marc Janko wurde offiziell beim FCB vorgestellt. **Seite 31**

Wetter

Region. Das Quecksilber schnell in die Höhe, nähert sich der 40-Grad-Marke. Kaum irgendwo in Europa ist es so heiss. **Seite 16**

www.baz.ch

Online. In Lyon treffen sich heute nicht staatliche Vertreter zum Weltgipfel über Klima und Territorium zur Vorbereitung des UNO-Klimagipfels vom kommenden Dezember. Wir berichten.



Die Schranke, die tut, was sie will

Zwei Verletzte nach einem Zusammenstoss mit dem Tram

Bättwil. An einer offenen Bahn-schranke kam es am Sonntag zu einem Zusammenstoss zwischen einem Tram und einem Auto. Die Tramführerin und die Automobilistin wurden leicht verletzt. Der Unfall hätte nicht passieren müssen: Die Schranke, das ist im Dorf bestens bekannt, bleibt immer mal wieder oben. Man ist erstaunt, dass es an diesem Übergang nicht häufiger kracht.

Der Baselland Transporte AG, welche die Tramlinie 10 betreibt, ist die Störung der Schranke bekannt. Es gibt auch ein strenges Protokoll, wie sich der Tramführer zu verhalten hat, wenn die Schranke oben bleibt. Die Führerin, die Dienst hatte, hielt sich denn auch an die Vorgaben – bis auf den letzten Punkt: Statt im Schrittempo den Übergang zu passieren, hat sie aus unerfindlichen Gründen beschleunigt. **Seite 14**

Tsipras steht das Wasser bis zum Hals

Griechenland will neue Rettungsmilliarden – doch die Euro-Finanzminister sagen Nein

Athen/Brüssel. Dramatischer Poker im griechischen Schuldenstreit: Athen und Brüssel haben gestern Last-minute-Vorschläge auf den Tisch gelegt, um die gescheiterten Verhandlungen wiederzubeleben. Griechenland brachte kurz vor Torschluss ein neues drittes Hilfsprogramm ins Spiel. Brüssel hatte Athen zuvor gedrängt, die Bedingungen der Geldgeber für das auslaufende zweite Hilfsprogramm doch noch in letzter Minute anzunehmen.

Die Euro-Finanzminister haben die Bitte Griechenlands um Verlängerung des um Mitternacht auslaufenden Hilfsprogramms am Abend aber abgelehnt. Dies teilte Eurogruppen-Chef Jeroen Dijsselbloem nach einer Telefonkonferenz mit. Damit verliert das pleitebedrohte Land endgültig den Zugriff auf Hilfsmittel von insgesamt rund 18 Milliarden Euro. Für eine erneute Verlängerung des Programms sei es zu spät, sagte Dijsselbloem.

Die Eurogruppe hatte nur rund eine Stunde zu dem Thema beraten. Der finnische Finanzminister Alexander Stubb erklärte über den Kurznachrichtendienst Twitter, dass die Bitte des griechischen Ministerpräsidenten Alexis Tsipras für neue Kredite des Euro-Rettungsfonds ESM dem normalen Verfahren folgen müsse. Der ESM vergibt Darlehen stets nur unter Auflagen.

Eurogruppe wartet Referendum ab

Nach Angaben Dijsselbloems wird die griechische Regierung heute einen neuen Vorschlag übermitteln. Gestern Nachmittag signalisierte Tsipras in einem Schreiben an den Eurogruppen-Chef, dass er gerne ein zwei Jahre laufendes Hilfsprogramm anfragen würde. Der Finanzbedarf Griechenlands bis 2017 bezifferte Tsipras in dem Schreiben auf 29 Milliarden Euro. Zudem beantragte die Regierung in Athen eine Restrukturierung der Schulden.

Die Eurogruppe werde noch am selben Tag darüber beraten. Die Bitte um ein neues Programm werde aber erst nach dem griechischen Referendum am 5. Juli geprüft. Ein neues, drittes Hilfsprogramm könnte schärfere Bedingungen haben als das bisherige, fügte Dijsselbloem hinzu. EU-Vertretern zufolge hat Griechenland bei der Telefonkonferenz der Eurogruppe Vorschläge gemacht, die näher an den Forderungen der Institutionen von EU-Kommission, EZB und IWF gelegen haben.

Das bisherige Rettungsprogramm für Griechenland ist in der Nacht auf heute ausgelaufen. Laut den neuesten Angaben von Diplomaten verfallen laut *Spiegel.de* europäische Hilfen in der Höhe von rund 16,3 Milliarden Euro. Bisher hat Griechenland Hilfe in der Höhe von einer Billion Euro erhalten – das Land wurde zu Tode gerettet. Kein privater Kapitalgeber wird in eine Wertschöpfung in dieser Nation investieren.

Der Ausgang des Referendums ist derzeit unsicherer denn je – wenn es überhaupt stattfindet. Gestern Abend gab es Spekulationen, Tsipras sei bereit, darauf zu verzichten. Laut Umfragen sind 50 Prozent gegen das Kreditabkommen und 41 Prozent dafür.

Stimmung hat gedreht

Gestern Abend versammelten sich auf dem Syntagma-Platz in Athen bis zu 12 000 Menschen, die unter dem Motto «Wir wollen in Europa bleiben» für ein Ja demonstrierten. Die Demonstranten forderten auch den Rücktritt von Ministerpräsident Tsipras und seiner Regierung. Die Oppositionspartei Nea Dimokratia sagt, dass es in beiden Fällen hässlich für Tsipras aussehe. Verliert er, kann er sich dem Druck zum Rücktritt kaum erwehren, gewinnt er, kann die Regierung trotzdem keine Gehälter und Pensionen mehr auszahlen und wird stürzen. SDA/M.B./fed **Seite 5**

Neuer Direktor für das Kunstmuseum



Ein Schweizer aus den Südstaaten. Mit Josef Helfenstein hat Regierungspräsident Guy Morin gestern den künftigen Direktor des Kunstmuseums vorgestellt. Die Wahl des erfahrenen Museumsmanns wird allseits gelobt. Helfenstein leitet die Menil Collection in Houston seit zehn Jahren und hat sich in der Museumswelt und beim Publikum höchsten Respekt verschafft. In seiner Direktionszeit konnte er die Publikumszahlen verdoppeln. **h.m. Foto Nicole Pont Seiten 3, 17**

Basel-Stadt und Baselland stehen vor einer neuen Beziehungskrise

Basels Politiker sind fast geschlossen für ein Ultimatum an Baselland

Von Joël Hoffmann, Franziska Laur und Alessandra Paone

Basel/Liestal. Die neue Spitalstrategie sollte die beiden Basel näher zusammenbringen. Doch nun könnte sie das Gegenteil bewirken: Offenbar wusste der Baslerbieter Gesundheitsdirektor Thomas Weber (SVP) nicht, dass die Basler Regierung die Spitalfusion an den im Baseltbiet umstrittenen Univertrag koppelt. Zwar kannte Weber die Befindlichkeiten der Basler, doch eine schriftliche Vereinbarung gibt es nicht.

Mitglieder der grossrätlichen Gesundheitsdirektion von links bis rechts stellen sich derzeit hinter ihren Regierungsrat. Es sei kaum möglich, eine gemeinsame Spitalholding zu führen, wenn Baselland aus dem Univertrag

aussteigen würde. Sie erstaunt die Aussage von Gesundheitsdirektor Lukas Engelberger nicht, dass es mit einer Spitalkooperation schwierig werden würde, falls das Baseltbiet in diesem Jahr tatsächlich den Univertrag kündigte. Das verlangen einzelne Politiker. Die Baslerbieter Regierung müsste den Vertrag in diesem Jahr kündigen, damit der Austritt auf Ende 2017 vollzogen werden könnte. Andernfalls könnte sie erst in vier Jahren aussteigen. Ohne die Univertragschaft müsste Baselland für seine Studierenden nur 40 statt der heutigen 160 Millionen aufwenden.

Fusions-skeptische Basler

Basler Politiker hoffen jedoch auf ein Zustandekommen der Spital-Kooperation. Wie diese aussehen könnte,

darüber haben einzelne Politiker schon klare Vorstellungen: «Einen einzigen Verwaltungsrat, eine gemeinsame Spitalleitung mit einem gemeinsamen Budget. Ansonsten geht das Kräftemessen und die Aufteilung der Disziplinen weiter», sagte Lorenz Nägelin (SVP). Er wie auch Urs Müller (Grünes Bündnis) stellen jedoch die Tagesklinik auf dem Bruderholz infrage. «Das Ambulatorium ist eine reine Gesundheitstossung der Finanzen auf Kosten der Prämienszahler», sagt Müller. Bei ambulanten Eingriffen müsse die Krankenversicherung den ganzen Betrag allein übernehmen, bei einem stationären Aufenthalt ist der Kanton verpflichtet, 55 Prozent an den Kosten zu übernehmen. So sei zu befürchten, dass die Krankenkassenprämien höher werden. **Seite 9**

FCB verpflichtet Kuzmanovic

Der Rückkehrer unterschreibt in Basel für fünf Jahre

Basel. Der FC Basel hat in beeindruckender Manier auf den Abgang von Mittelfeld-Taktgeber Fabian Frei reagiert und von Inter Mailand Zdravko Kuzmanovic verpflichtet. Der serbische Internationale spielte bereits bis 2007 für Rotblau, bevor er auszog, um sich in den grossen Ligen zu behaupten. Dabei bestritt er in acht Jahren für die AC Fiorentina, den VfB Stuttgart und zuletzt für Inter annähernd 300 Wettbewerbs-spiele. Nun ist er 27 – und kehrt damit im besten Fussballer-Alter ans Rheinknie zurück, wo er beim FCB gleich einen Fünf-Jahres-Vertrag unterschrieb.

Da Kuzmanovic noch bis 2017 an die Italiener gebunden war, müssen die Basler eine Ablösesumme bezahlen, die nicht mehr als zwei Millionen Euro betragen soll, ergänzt durch allfällige, leistungsabhängige Bonuszahlungen. Klar ist: Der in Thun geborene Kuzmanovic kommt auch nach Basel, um seine Karriere neu zu lancieren. Zuletzt lief es ihm nicht mehr nach Wunsch.

Geht es ums Sportliche, dann hat der FCB damit die Lücken adäquat gefüllt, die durch die Abgänge von Frei und Fabian Schär sowie durch den Rücktritt von Marco Streller entstanden sind. Und menschlich? Zumindest der neue Angreifer Marc Janko wirkt bei seinem ersten Auftritt diesbezüglich als Gewinn. **olg Seiten 31, 32**

Imhof-Haus wird endlich saniert

Streitfall über mangelhafte Sanierung endet mit Vergleich

Binningen. Jahrelang haben sich die Gemeinde Binningen und die ausführenden Unternehmen um die Sanierung des Imhof-Hauses gezankt. Nun scheint endlich das letzte Kapitel dieses Baudebakels geschrieben zu sein: In einem Vergleich einigen sich die Parteien über die fälligen Sanierungskosten von 108 000 Franken. Erst 2008 wurde die letzte Sanierung durchgeführt. Damit kamen die Unternehmen dem Willen der Gemeinde nach, die eine Entschädigung forderte.

Als die Einigung im Einwohnerrat publik wurde, zeichnete Gemeindepräsident Mike Keller das Bild einer unschuldigen Gemeinde. Recherchen der BaZ zeigen jedoch, dass diese in den Verhandlungen eine merkwürdige Rolle spielte. Projektbeteiligte sehen sich nicht als Schuldige. **bgy Seiten 13, 15**